



GRUND- BEGRIFFE

Teil II

Verschiedene Therapieformen

Homöopathie

Die Homöopathie geht auf den Arzt und Apotheker Samuel Hahnemann (1755-1843) zurück, der eine längere Zeit seines Lebens in Leipzig verbrachte. Die Kernidee seiner durchaus umstrittenen Lehre besteht darin, dass ein Arzneimittel, welches in einem gesunden Organismus bestimmte Symptome verursacht, eine Krankheit mit einem ähnlichen Symptombild zu heilen vermag („Ähnlichkeitsregel“). Hahnemann vertrat die Ansicht, dass kleine Reize die Selbstheilungskräfte des Körpers anregen würden, wohingegen eine größere Dosis krank mache. Daher wurden und werden die Extrakte in ausgesprochen starken Verdünnungen verabreicht, man spricht von sog. „Potenzierungen“. Durch vielfaches Verdünnen lässt sich die ursprüngliche Wirksubstanz am Ende der Potenzierungskette mitunter gar nicht mehr in der entsprechenden Lösung nachweisen.



Küchenzwiebel
(*Allium cepa*)

Mittel gegen Schnupfen (sowohl bei Erkältung als auch bei allergiebedingten Symptomen wie Heuschnupfen).



Blauer Eisenhut
(*Aconitum napellus*)

Bei grippalen Infekten (Erkältungskrankheiten mit Fieber) und diversen Schmerzzuständen.

Phytotherapie

In der Phytotherapie werden nur rein pflanzliche Arzneimittel eingesetzt. Pflanzliche Extrakte liegen für gewöhnlich (im Unterschied zur Homöopathie) hochdosiert vor. Nicht wenige Phytopharmaka können über längere Zeit ohne schädliche Nebenwirkungen angewendet werden (wie z. B. Kamille bei langwierigen Magenleiden).

Allopathie

Die Allopathie, für gewöhnlich als „Schulmedizin“ bezeichnet, entwickelte sich als Gegenbegriff zur Homöopathie. Gemäß der Allopathie wird eine Krankheit nach dem Gegenprinzip behandelt, indem man z. B. eine Verstopfung mit Abführmitteln therapiert. Dieser Ansatz sagt nichts über den Ursprung der Arzneimittel aus; diese können also synthetischen, pflanzlichen oder auch anderen Ursprungs sein.

Gift oder Segen – die Dosis macht's!

„Wenn ihr jedes Gift richtig erklären wollt, was ist dann kein Gift?
Alle Dinge sind ein Gift und nichts ist ohne Gift, nur die Dosis wirkt,
dass ein Ding kein Gift ist.“

Paracelsus, (1493-1541)
Philosoph und Arzt

Je nach Dosis kann der gleiche pflanzliche Wirkstoff entweder Heilung und Gesundheit oder das Gegenteil bewirken. Zudem können selbst Substanzen, die als besonders gesund gelten, z. B. einige Vitamine, ab einer bestimmten Dosis schädlich sein!

Signaturenlehre

Die Signaturenlehre reicht weit bis in das Mittelalter zurück. Sie geht auf die altertümliche Weltanschauung zurück, dass die gesamte Welt einschließlich der Pflanzen und Tiere zum Wohle des Menschen geschaffen worden sei. Entsprechend wäre gegen jede Krankheit buchstäblich „ein Kraut gewachsen“. Damit der Mensch erkenne, welche Pflanzen gegen welche Leiden helfen würden, seien diese mit entsprechenden „Signaturen“ (also Hinweisen oder Merkmalen) versehen. Bemerkenswert oder zufällig? In einigen wenigen Fällen konnten die einst zugewiesenen Wirkungen tatsächlich wissenschaftlich bestätigt werden.



Mistel
(*Viscum album*)

Aus der beobachteten halbparsitischen Lebensweise leitete man ab, diese Pflanzenart als Antikrebsmittel nutzen zu können. Zwar werden Mistelpräparate bei der Behandlung von Krebserkrankungen auch heute noch verwendet, ihre Wirksamkeit bleibt aber umstritten und ist wissenschaftlich nicht belegt.



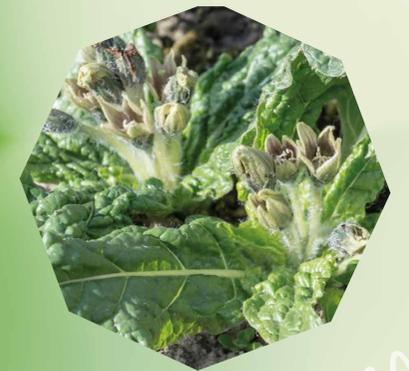
Schöllkraut
(*Chelidonium majus*)

Die Farbe und Konsistenz des gelben Milchsaftes interpretierte man als Hinweis auf den menschlichen Gallensaft. Daher wurde diese Heilpflanze bei Gallenbeschwerden eingesetzt. In diesem Falle konnte die behauptete Wirkung tatsächlich wissenschaftlich untermauert werden.



Lungenkraut
(*Pulmonaria officinalis*)

Die gefleckten Blätter wurden früher als Heilmittel bei Lungenleiden genutzt, weil man bei ihnen eine gewisse Ähnlichkeit mit Lungengewebe zu sehen glaubte. Eine entsprechende Wirksamkeit konnte wissenschaftlich jedoch nicht bestätigt werden.



Alraune
(*Mandragora officinarum*)

Die Wurzeln sind der menschlichen Gestalt nicht selten verblüffend ähnlich geformt und sollten vor „bösem Zauber“ bewahren, indem man sie z. B. als Talisman trug.